

dem Tod ins Auge gesehen und gerade dabei gelernt hat, weiterzusehen: auf den auferstandenen Herrn, der den Tod überwindet. Ein Erlebnis, weit mehr als ein Abenteuer, durch das sein Vertrauen erneuert und vertieft und zugleich die Hoffnung auf den lebendigen Gott gestärkt wurde. Paulus erlebt das geheimnisvolle Wunder, dass Gott auf Leidenswegen segnet. Diese Erfahrung gleich zu Beginn zu erwähnen, ist Paulus wichtig, denn in Korinth hält man viel von hohen Offenbarungen und Wundern; man erzählt sich gerne großartige geistliche Heldengeschichten – Paulus verweist von Anfang an auf die Kraft der Leidensgeschichte Gottes und seiner Diener.

Noch eine wichtige Erfahrung: Wer getröstet ist, kann selbst trösten (1,3–4). Das Leiden gibt dem Zeugnis Kraft. Persönliche Leiderfahrungen schulen nicht nur das eigene Einfühlungsvermögen; sie lassen uns auch erleben, wie nahe Gott ist und welche Kraft er hat. Im Leiden begegnen wir Gottes wundersamer Art zu segnen.

Impulse zum Gespräch:

- Bei allem Widerspruch in der Sache und trotz mancher persönlicher Verletzungen achtet Paulus sein Gegenüber und redet die Korinther als Gemeinde an: Wie reden wir mit Christen, mit denen wir im Clinch liegen? Und wie sprechen wir sie an?
- Welche schweren Erfahrungen haben wir schon gemacht?
- Wie haben sich bisher schwere Zeiten auf meinen Glauben ausgewirkt?

Steffen Kern

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



Zu V. 4: Kleine Anspielszene: Ein Kind fällt hin, tut sich weh und läuft weinend zur Mama. Die tröstet es, pustet drüber und macht ein Pflaster drauf. Getröstet läuft das Kind weiter. Da sieht es seinen Teddybär auf dem Boden liegen. Das Kind nimmt ihn auf den Arm und tröstet ihn, so wie die Mama es bei ihm gemacht hat.

→ Wer selbst Leid erlebt hat und getröstet wurde, kann auch wieder andere trösten. Spurgeon: »Wenn du durch Leiden gegangen und von Gott getröstet worden bist, kannst du mehr Leute trösten, als du ahnst.«

Lieder: Monatslied, 291, 145, 504

Sonntag, 9. August 2009

2. Korinther 1,12–2,4 Jesus Christus, das Ja Gottes

Als Christinnen und Christen bemühen wir uns um ein wahrhaftiges Leben und einen echten Glauben. Doch trotz aller Anstrengungen und in vielerlei Versuchungen werden wir aneinander und gegenüber Gott schuldig: Wir versprechen ein Ja und leben doch ein Nein. Trotzdem begegnet uns Gott mit einem aufrichtigen Ja. In Jesus Christus sagt Gott Ja zu uns und dieser Welt, erfüllt seine Verheißungen und schenkt uns seinen Heiligen Geist. So sollen auch wir als Christinnen und Christen aufrichtig leben und zur gegenseitigen Freude beitragen.

Einander Ruhm sein (V. 12–14)

Paulus kann sich eines aufrichtigen, von Gottes Gnade geprägten Lebensstils rühmen. So formuliert er auch seine Briefe: Er meint jedes Wort so, wie er es schreibt. Entsprechend sollen ihn die Korinther verstehen und tun es bereits.

Bei der Wiederkunft Christi wird einmal deutlich werden: Paulus und die Korinther sind einander Ruhm. Die Korinther können sich dessen rühmen, dass Gott ihnen die Botschaft von Jesus Christus durch Paulus gesandt hat. Paulus kann sich dessen rühmen, dass Gott die Korinther durch seinen Dienst zum Glauben an Jesus Christus geführt hat.

Pläne können sich ändern (V. 15–18)

Paulus hatte sich fest vorgenommen, die Korinther ein weiteres Mal zu besuchen (vgl. 1.Kor 16, 5.6). Doch weil er sich vom Geist Gottes leiten lässt, ist er offen für Gottes andere Wege. »Geistliche Flexibilität« ist gefragt!

Wo Paulus – geistlich verantwortet! – Ja gesagt hat, hält er sich daran (vgl. Mt 5,37). Auch hierin ist ihm Jesus Christus und sind ihm Gottes Verheißungen Vorbild.

Jesus Christus, das Ja Gottes (V. 19–20)

Unsere Bibel ist voll von Verheißungen Gottes (vgl. z. B. Jes 1,18). Gott steht zu seinen Verheißungen. Sein Ja zu uns und dieser Welt ist und bleibt ein Ja. Das wird in besonderer Weise an Jesus Christus deutlich. Alles, was Gott den Menschen jemals versprochen hat, ist in Jesus Christus mit ei-

nem klaren Ja bestätigt, erfüllt und zum Ziel gebracht.

Paulus sagt »Amen« (hebräisch »so sei/ist es«) zu diesem Weg Gottes, zu der Erfüllung aller Verheißungen in Jesus, zu Jesus Christus selbst. Wo wir so in Gottes Wege einwilligen, ehren wir ihn.

Gottes Ja in unserem Leben (V. 21–22)

Gottes Ja in unserem Leben hat Auswirkungen: Wir sind Gottes Kinder. Nichts und niemand kann uns das streitig machen, denn Gott macht die Seinen fest und »garantiert« für sie. Wie die Salbung in alttestamentlicher Zeit einen Menschen zum König oder Priester macht, wie ein Siegel einem Brief Herkunft und Autorität verleiht, wie eine Anzahlung auf den vollen Kaufpreis hoffen lässt, so macht uns Gott durch Jesus Christus zu Königskindern und priesterlichen Menschen, lässt uns sein Eigentum sein und schenkt uns den Heiligen Geist für ein Leben in der Nachfolge. Allerdings: Die endgültige Erfüllung dessen werden wir in Gottes neuer Welt erleben.

Der ausgebliebene Besuch (V. 23–24)

Paulus bleibt aus Liebe zu den Korinthern fern. Weil er Ja zu ihnen sagt, ihren Glauben achtet, sagt er Nein zu einem Besuch. Statt in apostolischer Vollmacht einzugreifen, falsche Wege und entsprechendes Verhalten zu richten, »schont« er die Gemeinde. So hat sie Gelegenheit, selbst auf Gottes Wege zurückzukehren, wo sie sich von ihm entfernt hat.

Denn nicht Paulus und seine Mitarbeiter sind die Herren über den Glauben der Korinther (vgl. 2. Kor 4,5; 1.Petr 5,3). Es ist einzig und allein Jesus Christus. Ihre Aufgabe ist es, zur Freude der Korinther beizutragen (vgl. Neh 8,10; Lk 2,10; Gal 5,22).

Freude bringen aus Liebe (Kap. 2,1–4)

Der nächste Besuch des Paulus soll keine Zeit der Unstimmigkeiten und Zurechtweisungen sein, sondern zur gegenseitigen Freude dienen. Dazu hat Paulus den uns wohl nicht mehr vorliegenden sogenannten »Tränenbrief« geschrieben (vgl. 2,4; 7,8ff.) und durch Titus den Korinthern zukommen lassen. Besonders ein Vorfall in der Gemeinde wird darin angesprochen (vgl. 2,5ff.; 7,11f.). Trotz allen Schwierigkeiten mit den Korinthern, trotz allem, was sie ihm an Traurigkeit zugefügt haben, möchte er Freude bringen. Er liebt die Korinther. Aus dieser Liebe heraus will er die Traurigkeit überwinden und beim nächsten Besuch Freude bringen.

Fragen zum Gespräch

- Sind wir bereit, auch im Glauben getroffene Entscheidungen von Gottes Geist korrigieren zu lassen?
- Was ist unsere Motivation, wenn wir uns um den Glauben anderer bemühen? – Wollen wir Einfluss ausüben oder auf dem Weg zur Freude des Glaubens beitragen?
- Menschen, auch Glaubensgeschwister, machen uns das Miteinander manchmal schwer. Sind wir trotzdem um sie bemüht, sodass sie unsere Liebe erkennen?

Pfarrer Eberhard Weisser, Rielingshausen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



Zu V. 17–20: **Ja-Nein-Spiel**. Jeder bekommt ein rotes und ein grünes Kärtchen, rot für Nein, grün für Ja. Nun werden biblische Aussagen vorgelesen, zum Teil etwas verfälscht, und die Zuhörer müssen spontan entscheiden, ob die Aussage wahr oder falsch ist und das entsprechende Kärtchen hochhalten. → Dagegen gilt: »Jesus selbst ist in seiner Person das Ja Gottes zu uns, denn alle Zusagen Gottes haben sich in ihm erfüllt!« (V. 19+20 nach »Hoffnung für alle«)

Lieder: Monatslied, 454, 132

Sonntag, 16. August 2009

2.Korinther 2,5–17 Als Gemeinde Jesu Christi stehen wir in Verantwortung

Den inneren Zusammenhang dieser Verse bildet die Verantwortung, die wir als Gemeinde Jesu Christi vor Gott haben. Es ist nicht beliebig, was bei uns geschieht. In unserem Tun und Handeln, im Umgang miteinander, in der Weitergabe des Evangeliums sind wir vor Gott verantwortlich. Paulus macht deutlich: Als Gemeinde Christi dürfen wir Sünde unter uns nicht dulden. Daneben muss dann aber auch Raum zur Vergebung sein. Wir sind Botschafter Christi, und als solche verbreiten wir einen bestimmten Geruch, den Wohlgeruch Christi. Den einen zum Leben, den anderen zum Tod.